

# Sechs weitere Nachträge 7-12 zu Unsere hessischen Vorfahren, die Familien Alefeld und Snell

Rüdiger Grimm, Januar 2023

- Nachtrag 7: Über den Grabstein von Johann Christoph Hert in Butzbach 1715/1731
- Nachtrag 8: Über den Grabstein von Elisabeth Catharina Geilfus geb. Angelus (Engel) an der Markuskirche in Butzbach 1715/1717
- Nachtrag 9: Über Karl Liebknecht (1871-1919) und Friedrich Weidig (1791-1837)
- Nachtrag 10: Über den Adelsstand von Avemann 1519/1556
- Nachtrag 11: Ein Bild von Christian Wilhelm Snell (1755-1834)
- Nachtrag 12: CORRIGENDA in „Unsere hessischen Vorfahren“ und „Beiheft“ vom Aug. 2021 und „Nachträge (1-6)“ vom Sept. 2021

# Inhalt

Nachtrag 7: Über den Grabstein von Johann Christoph Hert in Butzbach	1
Die Quellenlage	1
Neue Informationen	1
Zwei Übersetzungsfehler	2
Quellen (aktualisiert)	2
Nachtrag 8: Über den Grabstein von Elisabeth Catharina Geilfus geb. Engel an der Markuskirche in Butzbach	4
Elisabeth Catharina Geilfus geb. Engel (1634-1715)	4
E-Mails von Günter Bidmon und Bodo Heil	5
Ihr Epitaph an der Markuskirche 1715/1717	6
Der Kopf des Epitaphs	7
Die Inschrift des Epitaphs	7
Quellen	8
Elisabeth Catharina geb. Engel und ihre Nachkommen	9
Nachtrag 9: Über Karl Liebknecht und Friedrich Weidig	10
Karl Liebknecht (1871-1919)	10
Friedrich Ludwig Weidig (1791-1837)	12
Beziehung zwischen Friedrich Weidig und Wilhelm und Karl Liebknecht	13
Gebrüder Snell und Gebrüder Grimm	13
Verwandtschaftsbeziehungen	13
E-Mail an Günter Bidmon	14
Quellen	15
Vorfahren von Karl Liebknecht und Friedrich Ludwig Weidig	16
Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Karl Liebknecht, Friedrich Weidig und uns	16
Nachtrag 10: Über den Adelsstand von Avemann	17
Christian Ernst Heinrich von Avemann (1706-1764)	17
Die Adelsbestätigung für vier Brüder von Avemann 1756, s. [1] und [2]	17
Adelsdiplome, gemäß [2]	18
Abschrift von [2]: Zur Geschichte derer von Avemann gen. Letta	18
Daraus ergibt sich folgende Genealogie:	20
Literatur	21
Avemann Stammfolge	21
Nachtrag Nr. 11: Ein Bild von Christian Wilhelm Snell (1755-1834)	22
Nachtrag 12: CORRIGENDA in	23
Unsere hessischen Vorfahren, die Familien Alefeld und Snell	23
Beiheft zu „Unsere hessischen Vorfahren“, Stammbäume u. Landkarten	23
Nachträge (1-6) zu „Unsere hessischen Vorfahren“	23

# Nachtrag 7: Über den Grabstein von Johann Christoph Hert in Butzbach

## Die Quellenlage

Im Oktober 2022, also nach dem Erscheinen von [2] und [3], entdeckte ich eine neue, wichtige Quelle über das Epitaph von Johann Christoph Hert (1649-1731) in der Markuskirche von Butzbach:

Günter Bidmon: Johann Christoph Hert – Ein berühmter Butzbacher Arzt und sein ungewöhnliches Monument in der Markuskirche. In: Butzbacher Geschichtsblätter Nr. 327, 23.4.2018, Hrsg.: Geschichtsverein für Butzbach und Umgebung, Druck und Verlag Butzbacher Zeitung, S. 1-4. Dreispaltig mit 17 Abbildungen im Text und 15 Fußnoten am Ende des Textes. [1]

Es enthält eine kritische Abschrift der Inschrift des Epitaphs, eine sorgfältige, kommentierte Übersetzung, eine Kritik der Steinmetzarbeit, eine Beschreibung des Steins und seiner Figuren, Informationen über das Leben von Johann Christoph Hert („Interpretationsversuch der Epitaph-Inschrift“) aufgrund der Inschrift und anderer Quellen, darunter der Eintrag im Familienbuch Butzbach von Hanno Müller [8], und möglicherweise das Buch von Strieder über die Hessischen Gelehrten [6].

Mir lag diese Quelle [1] bei der Erstellung des Artikels über die Epitaphe der Familie Hert in MOHG [2] und meiner hessischen Familiengeschichte [3], beide 2021 erschienen, leider nicht vor. Ihre Kenntnisnahme hätte mir bei meiner Recherche geholfen: Sie liefert mir einige neue Informationen und sie hätte mich vor zwei Übersetzungsfehlern bewahrt. Vor allem hätte ich gerne in [2] auf sie verwiesen, da ihre Lektüre auch für andere Leser ein Gewinn ist. Ich befürchte nämlich, dass sie in der Öffentlichkeit nicht genug Beachtung gefunden hat. Damit erkläre ich mir auch, dass ich selbst sie zuvor nicht gefunden hatte.

Grundsätzlich ergänzen sich die beiden Beiträge [1] und [2], indem sie verschiedene Schwerpunkte haben. [1] konzentriert sich auf das Epitaph in Butzbach. [2] konzentriert sich auf den Zusammenhang der sechs Hert-Epitaphe in Wetzlar, Niederkleen, Gießen und Butzbach.

## Neue Informationen in [1] gegenüber [2]

Folgende interessante Informationen waren mir neu:

1. Die Darstellung des Epitaphs mit seinen Figuren und ihre Deutung. Sie hat in [2] keine Rolle gespielt.
2. Die kritische Darstellung der Steinmetzarbeit mit den Verbesserungsvorschlägen. Die Steinmetzarbeit hat in [2] keine Rolle gespielt. Fehler, die mir aufgefallen sind, habe ich in [2] stillschweigend verbessert und teilweise in Fußnoten kommentiert. Darin stimmen [1] und [2] überein.
3. Die Aussage in [1] über ein Familiengrab von Christoph Hert in Darmstadt auf dem alten, inzwischen als Parkanlage genutzten Friedhof an der Kapellenruine hinter dem Pädagog: Demnach sei das Epitaph von Christoph Hert in Butzbach sein *zweites* Grabdenkmal. Der Ort der Grabstätte ist mir neu, ich werde ihn besuchen, denn sicherlich ist dort Herts Frau, unsere siebenfache Urgroßmutter Amalia Margaretha geb. Geilfus, die einige Monate vor ihm in Darmstadt gestorben war, begraben. Einen Grabstein Hert gibt es dort nicht mehr, das habe ich bereits überprüft. Dass Christoph Hert in Darmstadt und nicht in Butzbach begraben sei, widerspricht allerdings dem Eintrag von Müller in [8].
4. Mehrere kenntnisreiche Erklärungen lateinischer Wendungen der Inschrift, zum Beispiel die Verbkombination „EXPETĪTUS, FACTUS CONSTITUTUS EST“ (ist erwünscht, ernannt und eingeführt worden) oder die – korrekte – Deutung von ACCEPTUS als „anerkannt“.

## Zwei Übersetzungsfehler in [2]

Unsere Übersetzungen und ihre Deutungen stimmen in den allermeisten Fällen überein. Sie unterscheiden sich wesentlich an drei Stellen, wobei das erste nicht wirklich ein Fehler, sondern ein Deutungsunterschied ist.

1. Abkürzung „M.H.F.“: Bidmon deutet das mit „Monumentum hoc fecit“ und bezieht das Subjekt auf Johann Christoph Hert: Er habe den Grabstein errichtet bzw. errichten lassen. Das Universitätsarchiv Gießen schlägt als Auflösung „„Monumentum heres (d.i. der Erbe) faciendum curavit“ vor, und dann wäre das zugehörige Subjekt „der Erbe“. Der Unterschied ist nicht gravierend. Fest steht ja die Jahreszahl 1715, und da war Johann Christoph Hert jedenfalls noch am Leben, kann also selbst, ggf. gemeinsam mit seinen Kindern, für die Errichtung des Grabsteins gesorgt haben. „M.H.F.“ = „Monumentum hoc fecit“ ist m.E. die naheliegendere Deutung und passt auch grammatisch besser in den Satz. Die Jahreszahl 1715 hingegen konnte ich aufgrund des Zusammenhangs mit den Epitaphen in Niederkleen und Gießen deuten.
2. „SERVANDIS PRINCIPIBUS“ in „MEDICUS SERVANDIS PRINCIPIBUS IN PATRIAE SALUTEM NATUS“ übersetzt Bidmon korrekt: „für die Gesunderhaltung der Fürsten“. Ich übersetze falsch mit „nach den erforderlichen Regeln“, nämlich von „principium“= „Regel, Grundlage“, das hätte dann aber „principiis“ heißen müssen. Der Hinweis der Grabinschrift, wörtlich „für die Fürsten, die zu bedienen sind“, ist deshalb gut, weil sie uns Lesern verdeutlicht, dass die Leibarztstätigkeit für Fürsten weniger diesen als Individuen dient, sondern dem Wohle des Staates: IN PATRIAE SALUTEM.
3. „NULLI INIMICUS QUAM SUPERBO NULLI INFENSUS QUAM MENDACI“ übersetzt Bidmon korrekt mit „niemandes Feind (außer des Hochmütigen), niemandem verhasst (nur dem Betrüger)“ – im zweiten Teil würde ich eher sagen „gegenüber niemandem aufgebracht als ...“, d.h. „niemanden hassend als...“. Entscheidend ist aber das Wort QUAM, d.h. „außer“ bzw. „nur“. Ich übersetze falsch unter Auslassung des QUAM: „nicht einmal dem Hochmütigen oder dem Lügner sei er feindlich gesinnt gewesen.“

Quellen (aktualisiert)

- [1] Günter Bidmon: Johann Christoph Hert – Ein berühmter Butzbacher Arzt und sein ungewöhnliches Monument in der Markuskirche. In: Butzbacher Geschichtsblätter Nr. 327, 23.4.2018, Hrsg.: Geschichtsverein für Butzbach und Umgebung, Druck und Verlag Butzbacher Zeitung, S. 1-4.
- [2] Grimm, Rüdiger: *Die oberhessische Pastoren- und Gelehrtenfamilie Hert anhand ihrer barocken Grabdenkmäler, 1585-1760*. In Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins MOHG, Band 106 (2021), S. 71-110.
- [3] Grimm, Rüdiger: Nachträge (1-6) zu *Unsere hessischen Vorfahren, die Familien Alefeld und Snell* (112 Seiten), September 2021. Privatdruck.
- [4] Ulrich Kulke: *Aus der Geschichte der Kirche in Niederkleen*. Sonderdruck der „Monatshefte für Evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes“, 27. Jahrgang 1978.
- [5] Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen – LAGIS: *Hessische Biografie*, Stichworte Jakob Hert (1685-1658), Johann David Hert (1618-1686), Johann Nikolaus Hert (1651-1710), Nikolaus Caspar Elwert (1649-1691). Online unter [www.lagis-hessen.de/de/subjects/index/sn/bio](http://www.lagis-hessen.de/de/subjects/index/sn/bio), gelesen 13.4.2021.
- [6] Strieder: *Hessische Gelehrten- und Schriftstellergeschichten*, Bd.4-5, 1784-85, mit Einträgen über Geilfuß (Johann Gottfried und Justus), Bd. 4, S. 329-333; sowie über Hert (Johann Christoph, 1649-1731), Bd. 5, S. 487-490; Hert (Johann Christoph, 1651-1710), Bd. 5, S. 490-512; Hert (Johann Casimir), \* 1679, Sohn von Johann Christoph, ebenfalls. Leibmedicus und Med.-Prof. in Darmstadt, S. 513-514.

**[7]** Elisabeth Kredel: *Grabinschriften von Universität Gießener Universitätsangehörigen (aus dem 17. und 18. Jahrhundert)*. Nachrichten der Giessener Hochschulgesellschaft; 071; S. 21-56; 1929. Publiziert 2013 in der GEB – Giessener Elektronische Bibliothek. Darin die Inschrift des Epitaphs von Johann Nikolaus Hert (1651-1710) und Hinweise auf Epitaphe von Anna Margaretha Elwert geb. Hert (1659-1743), Nikolaus Stipp (1591-1658, Bruder des Philipp Stipp) und ein Familiengrab Stipp, Katharina Elisabeth Liebknecht geb. Elwert (1686-1719, Tochter der Anna Margaretha Elwert), Eva Maria Snell geb. Gießwein (1653-1725, Frau des Apothekers Joachim Snell).

**[8]** Müller, Hanno / Ev. Markus-Kirchengemeinde Butzbach: *Familienbuch Butzbach Familien*; Band III, 1626 bis 1692. Butzbach, 2005, 384 Seiten. Darin „Gottfried Geilfuß“ Nr. 2348 S. 64, „Philipp Gießwein“ (geb 1622!) S. 66, „Johann Christoffel Herdt“ Nr. 2506 S. 87-88, „Johann Helfried Klotz“ Nr. 2735 S. 118.

**[9]** Lutz Trautmann, Universitätsarchiv Gießen: *Die lateinische Abkürzung „M.H.F.(C.)“* aus dem Abkürzungsbuch von Adriano Cappelli, Mailand 1961. Persönliche E-Mail vom 10.6.2021.

## Nachtrag 8: Über den Grabstein von Elisabeth Catharina Geilfus geb. Angelus (Engel) an der Markuskirche in Butzbach

Elisabeth Catharina Geilfus geb. Engel (1634-1715)

Elisabeth Catharina Geilfus geb. Engel war die Frau von Johann Gottfried Geilfus (1619-1683). Sie sind unsere 8-fachen Urgroßeltern und hatten zwölf Kinder, unter ihnen die „Geilfus-Schwestern“ Amalia Margaretha (1657-1731) und Catharina Susanna (1661-1717), die die „Hert-Brüder“ Johann Christoph (1649-1731, Medizinprofessor in Gießen und Leibarzt Darmstadt) bzw. Philipp Jakob (1646-1724, Nachfolger seines Vaters als Pastor in Niederkleen) geheiratet hatten. Eine dritte Tochter und „Geilfus-Schwester“ ist für uns erwähnenswert, nämlich die jüngere Anna Martina (1667-1744), die die Ur<sup>2</sup>großmutter von Friedrich Weidig und die Ur<sup>4</sup>großmutter von Karl Liebknecht wurde (s.u. Nachtrag Nr. 9 über Karl Liebknecht und Friedrich Weidig).

Die Hessische Biografie *Lagis*<sup>1</sup> enthält unter dem Stichwort „Johann Gottlieb Geilfus“ folgenden Eintrag:

„Partner: Angelus (Engel), Elisabeth Katharina, getauft Groß-Gerau 19.10.1634, † Butzbach 7.2.1715, Heirat Gießen 11.6.1649, Tochter des Bernhard Angelus, 1606–1673, Pfarrer zu Rüsselsheim, und der Anna Maria Silberger, aus Darmstadt.“

Im *Familienbuch Butzbach*<sup>2</sup> ist sie als „Angelus, Maria Elisabeth, geb. 1632, gest. 7.2.2015“ (Vorname offenbar falsch) vermerkt mit allen ihren zwölf Kindern, sowie folgendem Eintrag:

„Sie starb im Alter von 83 Jahren und 3 Monaten und wurde „in der Kirche vor dem Brale(?)stuhl begraben. Beim Sterbeeintrag mit Kopierstift „Elisabeth Katharina geb. Angelus (= Engel), Tochter des Pfarrers Bernhard Angelus und seiner 1. Ehefrau Susanne geb. Kolb in Rüsselsheim“.

Die Angaben über ihre Mutter stimmen in den beiden Einträgen nicht überein. Laut Grabinschrift (s.u.) ist ihr korrektes Geburtsjahr 1634.



Abb. 1: Das Epitaph von Elisabeth Catharina Geilfus geb. Engel rechts neben dem Südeingang der Markuskirche in Butzbach.

Ihr Grabstein ist gut erhalten rechts außen vor dem südlichen Eingang in die Markuskirche in die Wand eingelassen. Dieser mir neue Fund ist nun der 17. erhaltene Grabstein von unseren hessischen Vorfahren und Snell (s. Nachtrag Nr. 6). Den Fund verdanke ich einem Hinweis von Günter Bidmon auf einen Artikel des Butzbacher Lokalhistorikers Bodo Heil über „Die Butzbacher Vorfahren des

*Rektors und Politikers Friedrich Ludwig Weidig*“ [1]. Elisabeth Catharina Geilfus ist die Ur<sup>3</sup>großmutter von Friedrich Weidig, daher spielt sie in dem Artikel eine wichtige Rolle.

Bodo Heil hat in seinen Artikel zwei Abbildungen in Bezug auf Elisabeth Catharina Engel eingefügt. Auf der ersten (S. 134 links oben) ist der Kopfteil ihres Grabsteins abgebildet und in der Bildunterschrift ist dieser beschrieben, s.u. Die zweite (S. 134 links unten) zeigt das Deckblatt des 57-seitigen Dokuments

<sup>1</sup> <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/index/sn/bio>

<sup>2</sup> Familienbuch Butzbach, Band II, Familien 1626-1692, S. 64, Eintrag 2348 über Geilfuß

ihrer Leichenpredigt von 1715; die Bildunterschrift geht auf einige biographische Details ein, die in der Leichenpredigt erwähnt werden, darunter eine 1709 überstandene Krankheit der „Roten Ruhr“. Der Text unter der ersten Abbildung mit dem Kopfteil ihres Grabsteins fasst den Inhalt der Grabsteininschrift zusammen (vgl. meine Abschrift unten S. 7-8):

„Wappengrabstein Geilfuß/Engel für Weidigs Ur-ur-urgroßmutter Elisabeth Geilfuß geb. Engel am Südausgang (außen) der Markuskirche [von Butzbach]. [...] Der schwer zu entziffernde Grabstein wurde errichtet für obige, über 80-jährige „Matrone“ und deren Söhne, den im Jahre 1703 in „Frießland“ verstorbenen Arzt Bernhard Wilhelm und den nur vier Monate nach seiner Mutter verstorbenen Obrist-Leutnant Johann Ludwig Geilfuß. Wir erfahren, dass die Matrone 13 Kinder geboren hatte, von denen 11 das heiratsfähige Alter erreichten, und dass sie 59 Enkel und 20 Urenkel hinterlassen habe. Für die hessische Landesgeschichte ist von Interesse, dass eine dieser Urenkelinnen die „Hofdame“ Friederica Elisabeth CLOTZ war.“<sup>3</sup>

Die Inschrift (s.u.) nennt neben der Widmungsträgerin Elisabeth geb. Engel fünf weitere Personen: zunächst ihren Mann „Johann Godfried Geilfuse“, dann neben den beiden verstorbenen Söhnen auch ihre Tochter Catharina Susanna verh. Hert, die 1717 als 56-jährige Frau „mitt im Leben“ ihrer Mutter zwei Jahre später „nachgefolgt ist“, sowie deren Mann M(agister) Pastor Philipp Jakob Hert, der 1724 verstorben ist, also 1717 noch am Leben war.

## E-Mails von Günter Bidmon und Bodo Heil

-----  
Betreff: AW: Ihr Päckchen  
Von: "Günter Bidmon" <bidmon.butzbach@t-online.de>  
Datum: 26.10.2022, 14:08  
An: "Rüdiger Grimm" <ruediger@rgrimm.de>

Sehr geehrter Herr Grimm,

unser Lokalhistoriker Bodo HEIL hat mir auf Ihre Frage folgende Info geschickt:

"Alles über Johann Gottfried Geilfuß, But Nr.2348, Familienbuch Butzbach Bd. II Seite 64. Dort ist er mit seiner Frau und 12 Kindern aufgelistet. Er ist in der Markuskirche neben dem Cran(?)stuel begraben. Grabstein verschwunden.

Der Grabstein seiner Frau, einer geb. Engel (Weidigs Ur-Ur-Urgroßmutter) ist am Haupteingang Markuskirche rechts erhalten. Abbildung mit Beschreibung !!! in Butzbacher Geschichts-Blätter Nr. 301-350 (roter Einband) Seite 133-135.

Band 6 Geschichts-Blätter kann im Internet eingesehen und heruntergeladen werden (Homepage Geschichtsverein Butzbach)

Alles Gute, Bodo"

Habe gestern Abend meine Radtour nach Niederkleen zum Grabmal HERT (vor dem Gedenkstein sorgt - ganz neu - eine Pflasterung für saubere Schuhe!) unternommen. Kannte ich noch nicht.

Viele Grüße  
Günter Bidmon.

---

<sup>3</sup> Siehe „Unsere hessischen Vorfahren“ [4], „Amalies Schwester Friederica Clotz, 1713-1743“ in Kap. 7, S. 27-28.

-----  
Betreff: Re: Ihr Päckchen  
Datum: 25.10.2022, 17:17  
Von: "Rüdiger Grimm" <ruediger@rgrimm.de>  
An: "Günter Bidmon" <bidmon.butzbach@t-online.de>

Lieber Herr Bidmon,

Wie schön, dass alles richtig bei Ihnen angekommen ist. Es ist ein ungeheuer reichhaltiges Untersuchungsfeld, das wir da von verschiedenen Blickwinkeln aus beackert haben. Ich sehe, dass Sie auch zu zahlreichen anderen Butzbacher Themen geschrieben haben. Gibt es eigentlich lokale Informationen über Christoph Herts Schwiegervater Johann Gottfried Geilfus, wo der in Butzbach gewohnt und praktiziert hat, usw.?

Wäre schön, wenn wir in Kontakt bleiben könnten, viele Grüße,  
Rüdiger Grimm  
-----

### Ihr Epitaph an der Markuskirche 1715/1717

Wenn man vom Marktplatz Butzbach kommend auf den Hof der Markuskirche und dort auf ihren Südeingang zugeht, fällt einem gleich ein bedeutendes Epitaph etwas über Augenhöhe an der Wand außen rechts vor dem Eingang auf. Es ist der Grabstein unserer 8-fachen Urgroßmutter Elisabeth Catharina geb. Engel, die 1715 verstorben ist. Er ist aus vornehmem hellgrauen Lahn-Marmor gefertigt und gleicht an Größe, Stein und Form den Epitaphen der Pastorenfamilie Hert in Niederkleen (1721), sowie des Hert-Sohns Johann Nicolaus Hert in Gießen (nach 1710). Alle drei Steine sind ungefähr zur selben Zeit, vielleicht sogar gleichzeitig und von demselben Auftraggeber beschafft worden, nämlich von ihrem Schwiegersohn Johann Christoph Hert, unserem 7-fachen Urgroßvater. Sein eigener Grabstein aus schwarzem, glänzend-polierstem Marmor steht im Innern der Kirche und ist von den vieren der aufwändigste, und auf ihm steht das Jahr 1715 sogar ausdrücklich als Beschaffungsjahr vermerkt (s. Nachtrag 1a, S. 36).

Der Grabstein von Elisabeth Catharina Engel ist sicher nicht vor 1717 aufgestellt worden, da auf ihm der Tod ihrer Tochter Catharina Susanna im Jahre 1717 vermerkt ist. Der Grabstein ist ein schlichtes vertikales Rechteck mit einem waagerechten Reliefbild als Kopf über der eigentlichen Inschriftplatte. Die Inschrift umfasst 34 Zeilen Text aus einfach eingeritzten Buchstaben, die im Kernbereich kursiv gesetzt sind.



Abb. 2: Das Epitaph von Elisabeth Catharina Engel.

## Der Kopf des Epitaphs

Der Kopf des Epitaphs enthält ein waagerechtes Reliefbild mit Symbolen der beiden Familien Geilfus und Engel. Zwei Engelsköpfe über Engelsflügeln (das Symbol der Familie Engel) füllen die Ecken rechts und links oben. Im Zentrum stehen die beiden Familienwappen, links Geilfus mit dem Hahnenfuß und der Eichel, rechts der geflügelte Engelskopf. Die beiden Wappen sind umkränzt von Girlanden, die oben



in zwei stilisierten Helmköpfen auf den Wappen zusammenlaufen. Auf dem linken Kopf steht eine Taube, möglicherweise der Heilige Geist in Form einer Brieftaube mit einer um den Hals gebundenen Botschaft. Die Taube wendet sich links einer Hahnenfußblüte zu. Auf dem rechten Kopf steht eine ganze Engelsfigur.

Abb. 3: Das Reliefbild im Kopf des Epitaphs.

Die Inschrift des Epitaphs:<sup>4</sup>

Eingangsvers unter dem Epitaphkopf:

FREUDE AUS DEM LEIDE TRAGEN DIE ENGEL SCHON HINAUF FÜR GOTTES  
THRON EIN ENGELISCHE SEEL AUS DER MATTEN LEIBS HOHL DA SIE AUF ENGLISCH  
WEIS DEM HERRN SINGT LOB UND PREIS

Leich Text Esajae Cap. XXXVIII (38) Vers 17<sup>5</sup>

Übersetzung des Eingangsverses in modernes Deutsch:<sup>6</sup>

Freude aus dem Leid: Die Engel tragen eine engelsgleiche Seele aus der Hülle des matten Leibs schon hinauf vor Gottes Thron, wo sie engelsgleich dem Herrn singt Lob und Preis.

Die Hauptinschrift, unter dem Eingangsvers:

Die Hoch Edle Hoch Ehr und Tugend belobte Frau, Frau  
Elisabetha Catharina Geilfusin gebohrne Engelin Hat Anno 1634  
auf St. Michalis des Tages Licht gesehen ist anno 1649<sup>7</sup> den 11. Tage  
Junij Mit dem weijlandt Hoch Edlen Gestrengen und Hochgelahrten  
Herrn, Herrn Johann Godfried Geilfuse, Fürstlichem  
Hessen Darmstattischem Hoch verdientem Consiliario  
Vnd Archiatro wie auch vieler Stände, Glücklich vermählt  
Vnd 34 Jahre mit ihme Ein friedliche Ehe Besessen<sup>8</sup>. Darin  
Durch Gottes Seegen Erziehet XIII Kinder von  
Welchen 2 früh Entschlafen.

<sup>4</sup> Gesehen und entziffert vor Ort am 20.1.2023.

<sup>5</sup> Jesaja 38, Vers 17: „Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.“ (nach Luther).

<sup>6</sup> Hierbei hat mir unser Freund Pastor Stefan Hucke gute Hinweise gegeben.

<sup>7</sup> als Fünfzehnjährige!

<sup>8</sup> Ihr Mann Johann Gottfried Geilfus ist 1683, also nach 34 Jahre während der Ehe mit ihr, verstorben.

Vnd [zwar] der Berühmte Leib Medic...  
Herr Bernhardt Wilhelm Geilfus der Hoch... ...  
Von Oranien in Fries Land vor 12 Jahr vor auf gangen.<sup>9</sup> Wie  
Auch in diesem Jahr Der Hoch Edle und Mann ... Herr  
Obrist Lieutinant Beij des Prinzen von Oranien sein erinnern(?)  
Johann Ludwig Geilfus.<sup>10</sup> Nicht weniger 1717 Frau Catharina  
Susanna Geilfusin Hert, M[agister]. Hertii Eheliebste, dero Leben  
Gefolget<sup>11</sup> und noch Mitt(?) im Leben.<sup>12</sup> ..n.chten s.. im Witwen-  
stand gelebt 32 Jahr.<sup>13</sup> Erlebt 59 Enckel 20 UhrEnckel. Im ganze(n)  
Leben Bracht auf 80. Jahr 4. Monat ...Tag(?). Nach zehen Tagen harter  
Kranckheit ist die genedige Seele im 7. Febr 1715 von der Erden in  
Abrahams Schoos, Der verblichene Corper aber unter totenreiche in  
Trauer condul(?) den 12. ... in der Statt Kirch zu  
Butz Bach beigesetzt und neben dem seeligen  
Ehe herrn zu Reih Eingedeckt worden.  
...I UHR GROS MUTTER ... ...  
HAUSST DEIN GEIST IST AUFGEFAHREN WOHNT VNTER  
ENGELCHOREN EIN ENGEL MUSTU SEIN DRUM ...(CORIL?)...  
... ... SEELE(?) VER(LAUBET?)  
EIN ZU DER FREUDEN THOREN.

#### Quellen

**[1]** Bodo Heil: *Die Butzbacher Vorfahren des Rektors und Politikers Friedrich Ludwig Weidig*. In: Butzbacher Geschichts-Blätter Nr. 332, S.133-135. Darin besonders über Elisabeth Catharina Engel, 1634-1715, Mutter der „Geilfus-Schwestern“ und Schwiegermutter von Johann Christoph Hert (1649-1731). Ihr Grabstein ist am Südausgang (außen) an der Markuskirche erhalten.

**[2]** *Hessische Biografie Lagis*, online <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/index/sn/bio>, Stichwort Johann Gottlieb Geilfus. Darin: „Partner: Angelus (Engel), Elisabeth Katharina...“

**[3]** *Familienbuch Butzbach, Band II, Familien 1626-1692*, S. 64, Eintrag 2348 über Geilfuß (hier mit „ß“), Gottfried; Angelus, Maria Elisabeth (sollte heißen „Elisabeth Catharina“); und ihre 12 Kinder.

**[4]** Rüdiger Grimm: *Unsere hessischen Vorfahren, die Familien Alefeld und Snell*, 2. verbesserte Version August 2021. Darin bes. Kap. 7 über Amalies Schwester Friederica Clotz, Kap. 15 über Johann Gottlieb Geilfus und Kap. 17 über vier Hochzeiten in Butzbach. Sowie „Nachtrag Nr. 6 über die 16 Grabstellen unserer hessischen Vorfahren“, in „Nachträge (1-6)“, S. 110-111.

**Abb. 1:** Das Epitaph von Elisabeth Catharina Geilfus geb. Engel rechts neben dem Südeingang der Markuskirche in Butzbach [1] (eigenes Foto vom 20.1.2023).

**Abb. 2:** Das Epitaph von Elisabeth Catharina Engel (eigenes Foto vom 20.1.2023).

**Abb. 3:** Das Epitaph von Elisabeth Catharina Engel (eigenes Foto vom 20.1.2023).

---

<sup>9</sup> Bernhart Wilhelm Geilfus, \*5.7.1654 †1707, war das 2. (überlebende) Kind der Familie. Er war gemäß Butzbacher Familienbuch Patenonkel bei Kindern seines Schwagers und unseres Ur<sup>7</sup>großvaters Johann Christoph Hert (\*1649), sowie von Helfrich Klotz (\*1642), was die Nähe der Familien Geilfus, Hert und Clotz aufzeigt.

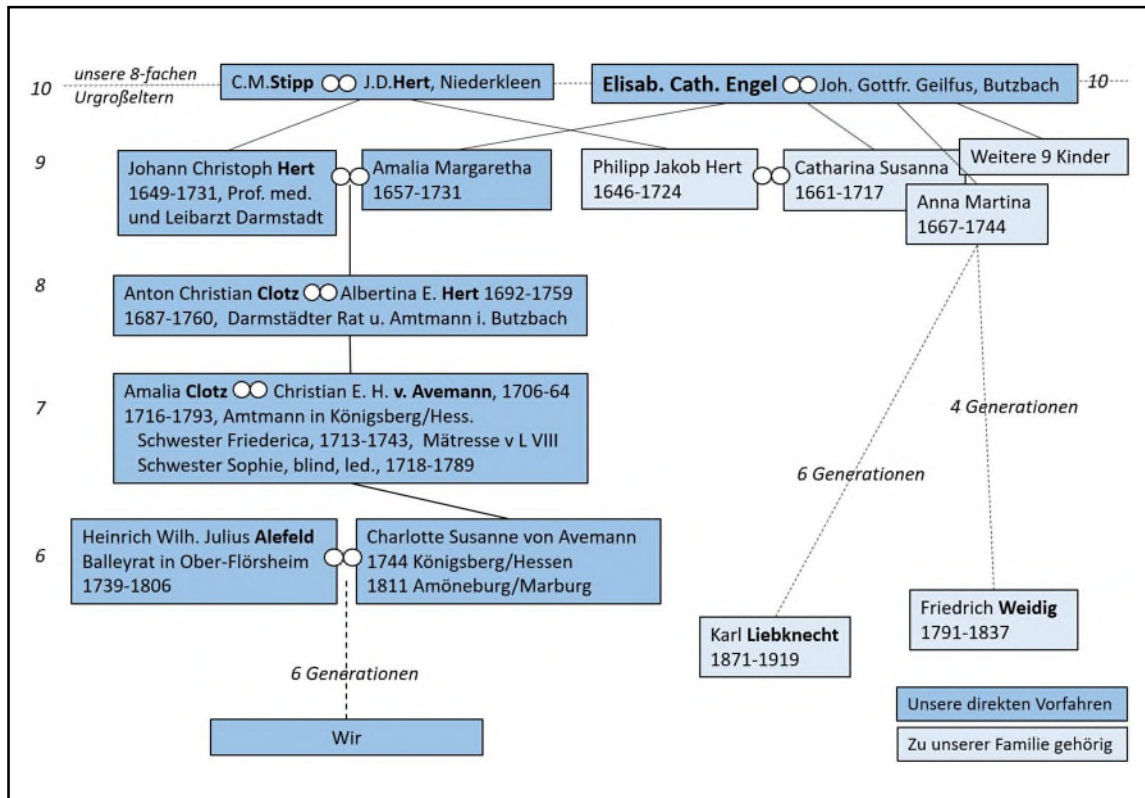
<sup>10</sup> Johann Ludwig Geilfus, \*29.12.1662 †1715 (vier Monate nach seiner Mutter), 6. (überlebendes) Kind.

<sup>11</sup> „dero Leben gefolget“: nämlich 1717, d.h. 2 Jahre nach dem Tod ihrer Mutter dieser im (Ab)leben gefolgt.

<sup>12</sup> „Mitt im Leben“: Catharina Susanna geb. Geilfus, 1661-1717, ist mit 56 Jahren „mitten im Leben“ verstorben. Sie war die Frau des ältesten Hert-Sohnes M(agister) Philipp Jakob Hert, des Pastors und Nachfolgers seines Vaters in Niederkleen. Die beiden waren Schwester bzw. Bruder unserer 7-fachen Urgroßeltern Amalia Margaretha und Johann Christoph Hert, s. „Butzbach und vier Hochzeiten“ in Hauptheft Kap. 16, S. 51 ff.

<sup>13</sup> 32 Jahre Witwenstand + mit 15 geheiratet + 34 Jahre Ehe = über 80 Lebensjahre.

Elisabeth Catharina geb. Engel und ihre Nachkommen



## Nachtrag 9: Über Karl Liebknecht und Friedrich Weidig

Karl Liebknecht (1871-1919)



Abb. 1: Karl Liebknecht als Reichstagsabgeordneter 1911.

Wer war Karl Liebknecht?

Karl Liebknecht war ein Jurist, Politiker und Revolutionär des deutschen Kaiserreichs im beginnenden 20. Jahrhundert bis nach dem ersten Weltkrieg. Als Mitglied der SPD war er Abgeordneter des preußischen Landtags und Deutschen Reichstags. Er vertrat aber radikalere soziale und pazifistische Standpunkte als die SPD. Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht führten die radikal-sozialistische Bewegung in Deutschland gemeinsam an und gründeten 1918/19 den Spartakusbund und die KPD. Gemeinsam fielen sie 1919 einem rechtsradikalen Terrorismord zum Opfer. Karl Liebknecht wird bis heute von allen Demokraten, wenn auch zum Teil kritisch, verehrt.<sup>14</sup> In der DDR war er geradezu ein Idol. Deshalb ist uns der Name nicht nur aus den Geschichtsbüchern vertraut.

Familie:

Karl Liebknecht stammte aus einer hessischen Gelehrten- und Politikerfamilie. Sein Vater Wilhelm Liebknecht (1826-1900) war ebenfalls ein prominenter Sozialreform-orientierter Politiker. Wilhelm studierte an verschiedenen Universitäten Philologie, Theologie und Philosophie und absolvierte gleichzeitig zwei Handwerkslehren. Er gehörte zu den Aktivisten der demokratischen Revolution 1848. Im Exil in der Schweiz lernte er Friedrich Engels und in England Karl Marx und dessen Bund der Kommunisten kennen. Als Kritiker von Marx' dialektischem Materialismus setzte Wilhelm Liebknecht auf das Zusammenwirken von Demokratie und Sozialismus und wurde damit einer der prägenden Gründungsväter der SPD (1869 SDAP, 1890 SPD). Er wurde 1874 in den Deutschen Reichstag gewählt, übernahm 1876 die Chefredaktion des Parteiorgans „Vorwärts“ und blieb bis zu seinem Tode als Redakteur, Redner und Parteiführer politisch aktiv, insbesondere auch in der Sozialistischen Internationale.

Wilhelms Vater und Großvater waren Juristen in Hessen-Darmstädtischen Diensten, sein Urgroßvater und mithin Karls Ururgroßvater, war der Mathematiker und Theologe Johann Georg Liebknecht (1679-1749), Professor der Universität Gießen, dessen Ölportrait bis heute neben denen der Hert-Brüder und des Prof. Georg Ludwig Alefeld (und vieler anderer) in der Aula der Universität hängt. Er war in erster Ehe mit der Hert-Enkelin Katharina Elisabeth geb. Elwert (1686-1719) verheiratet, deren anrührendes Epitaph rechts neben dem Haupteingang der Kapelle auf dem Alten Friedhof am Nahrungsberg in Gießen steht.

Karl Liebknechts Mutter Natalie Reh (1835-1909) war Wilhelms zweite Frau. Sie heirateten 1868 während Wilhelms Leipziger Exilzeit. Sie stammt ihrerseits aus einer bildungsbürgerlichen hessischen Familie, ihre Großmutter war sogar eine geborene Liebknecht, sodass Wilhelm und Natalie weitläufig verwandt sind (Onkel und Nichte 3. Grades). Ihr Vater Theodor Reh (1801-1868) war Regierungsdvokat am Großherzoglichen Hof Hessen-Darmstadt und 1849 der letzte Präsident der Frankfurter Nationalversammlung in der Paulskirche. Er hatte seinen Schwager Friedrich Weidig bei dessen Hochverratsprozess 1834 verteidigt, s.u. Ihre Mutter ist nämlich eine geborene Weidig, so dass auch die Forstmeisterfamilie Weidig zu ihren Vorfahren zählt. Über ihren Urgroßvater Franz Erhard

<sup>14</sup> z.B. Christoph Dieckmann: „Ich werde nicht schießen“, eine Würdigung Karl Liebknechts zu seinem 150. Geburtstag. Die ZEIT Nr. 30, 22.7.2021, Rubrik „Geschichte“, S. 19.

Liebknecht führt eine Vorfahrenlinie bis zu den Familien Hert und Stipp in Niederkleen und über dessen Frau Anna Elisabeth Hoffmann eine andere zum Butzbacher Leibmedikus Gottfried Geilfus. Alle diese Familien gehören zur bildungsbürgerlichen Oberschicht Hessens.

Leben:

Karl Liebknecht wurde 1871 in Leipzig geboren, wo sein Vater, der aus politischen Gründen aus Preußen ausgewiesen war, lebte und politisch wirkte. Er machte 1890 in Leipzig Abitur und begann dort sein Jurastudium, das er nach dem Umzug der Familie in Berlin fortsetzte und abschloss. 1899 war er promovierter Assessor und gründete zusammen mit seinem Bruder eine Rechtsanwaltskanzlei. Als politischer Verteidiger von Sozialdemokraten, der regelmäßig Klassenjustiz und Militarismus anprangerte, wurde er auch bald im Ausland bekannt.

Politisches Denken und Handeln waren ihm vom Elternhaus her vorgelebt. Seine Mutter war eine Nichte des Butzbacher Liberaldemokraten und „hessischen Turnvaters“ Friedrich Weidig, der 1837 unter skandalösen Umständen von der hessischen Justiz in der Arrestanstalt in Darmstadt zu Tode gebracht wurde. Vor allem aber war sein Vater Wilhelm Liebknecht, der SPD-Gründer, sein alltägliches Vorbild.

Nach dem Tod seines Vaters trat er 1900 der SPD bei und wurde Stadtverordneter in Berlin. Wegen seiner Schrift „Militarismus und Antimilitarismus“ wurde Karl Liebknecht 1907 zu Festungshaft verurteilt, konnte aber mit seiner Selbstverteidigung im Prozess große Popularität erringen. 1908 wurde er – noch in Haft – Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses.

Karl Liebknecht wurde von Arbeiterorganisationen in ganz Deutschland eingeladen, unter anderem 1912 von der Arbeiterjugend Thüringens nach Ilmenau.

1912 zog er als SPD-Abgeordneter in den Reichstag ein. Während des Ersten Weltkriegs blieb er konsequenter Antimilitarist und schloss sich der von Rosa Luxemburg gegründeten „Gruppe Internationale“ an. Er geriet nicht nur mit den Mehrheitsparteien, sondern auch mit seiner eigenen Partei in Konflikt, organisierte – während des Krieges! – Anti-Kriegsdemonstrationen und kam deshalb 1916-18 wegen Hochverrats für zwei Jahre in Zuchthaus. Nach seiner Haft schloss er sich der linken USPD an und arbeitete mit dem Spartakusbund auf eine reichsweite Revolution hin. Gegen die vom SPD-Politiker Philipp Scheidemann am 9. November 1918 ausgerufene „Deutsche Republik“ setzte sich Karl Liebknecht für eine sozialistische Räterepublik ein. Er gab zusammen mit Rosa Luxemburg das Revolutionsblatt „Die Rote Fahne“ heraus und gründete mit ihr zusammen am 1. Januar 1919 die KPD. Rechtsradikale Kreise wüteten gegen alle führenden Köpfe der KPD, sie plakatierten „Schlagt ihre Führer tot! Tötet Liebknecht!“ und versuchten ihrer körperlich habhaft zu werden. Luxemburg und Liebknecht gingen in den Untergrund. Sie wurde aber verraten und bereits am 15. Januar 1919 von einer rechtsradikalen Terrorgruppe aus Soldaten der Garde-Kavallerie-Schützen-Division verschleppt, misshandelt und am Ufer des Landwehrkanals in Berlin ermordet. An der Stelle ihrer Ermordung ist eine Erinnerungsplakette installiert



Abb. 2: Gedenkstein im Stadtpark Ilmenau

## Friedrich Ludwig Weidig (1791-1837)



Abb. 3: Bronze-Portrait am Weidigdenkmal Butzbach

Wer war Friedrich Weidig?

Friedrich Weidig ist ein prominenter Vertreter des demokratischen Freiheitskampfes der 1830er Jahre in Hessen. Er war Schulrektor in Butzbach, Pastor in Ober-Gleen (heute Kirtorf) und ein Freund und Förderer Georg Büchners (1813-1837). Er bereitete das Hambacher Fest 1832 mit vor. Zusammen mit Georg Büchner brachte er 1834 den Hessischen Landboten unter dem Motto „Friede den Hütten! Krieg den Palästen!“ heraus und wurde wegen seiner politischen Gesinnung verfolgt. Er kam in die Darmstädter Arrestanstalt, wurde dort misshandelt und schließlich nach zwei Jahren zu Tode gebracht. Ein Denkmal mit Bronzeportrait steht auf dem Schrenzer am Ortsrand in Butzbach, sein Ehrengrab steht auf dem Alten Darmstädter Friedhof.



Abb. 4: Ehrengrab Weidigs auf dem Alten Friedhof in Darmstadt

Familie:

Friedrich Weidig stammt aus einer Familie von Förstern, Jägern und landgräfllich-hessischen Forstaufsehern. Sein Vater Ludwig Christian Weidig (1765-1835) war Oberförster im Hüttenberger Land zwischen Butzbach und Gießen nahe der Gemeinde Niederkleen unserer hessischen Pastorenfamilie Hert, freilich hundert Jahre später als diese. Friedrichs Brüder wurden Förster, Richter und Abgeordnete der Landstände des Großherzogtums Hessen-Darmstadt. In Cleeburg am Hüttenberg lebte die Familie neben der Familie von Friedrichs Mutter Wilhelmine geb. Liebknecht (1766-1831). Die Liebknechts gehörten schon seit vielen Generationen zur bildungsbürgerlichen Oberschicht Hessens mit Professoren, Pastoren und Juristen, am prominentesten unter ihnen Friedrichs Urgroßvater Johann Georg Liebknecht (1679-1749), Theologe, Mathematiker und Professor der Universität Gießen.

Leben:



Abb. 5: 2022 restaurierte Stadtmauer an der alten Arrestanstalt Darmstadt (1834-1970)

Friedrich Weidig besuchte ab 1803 die Lateinschule im nahen Butzbach, dem kleinen hessisch-landgräflichen Residenzstädtchen, wo er später Lehrer, Konrektor und Rektor wurde. Er studierte 1808-12 Theologie an der Universität Gießen und wurde dort später, 1822, als er längst Konrektor an der zweiten Knabenschule in Butzbach war, zum Dr. phil. promoviert. Als Konrektor gründete er 1812 in Butzbach den ersten Turnplatz im Großherzogtum Hessen, was zu dieser Zeit ein Politikum war. Er blieb sein Leben lang ein aktiver – und politischer – Turner, was ihm die Bezeichnung „Hessischer Turnvater“

einbrachte. Seine Rede im Unterricht und in Predigten galt als aufrührerisch und wurde von der Zensurbehörde überwacht. In der Folge davon wurde er 1834 als Gemeindepfarrer „in die Provinz“ nach Ober-

Gleen (heute Kirtorf, zwischen Homberg/Ohm und Alsfeld) strafversetzt. Als seine und Büchners Urheberschaft am hessischen Landboten verraten wurde, weigerte er sich, wie Georg Büchner und andere (etwa die Brüder Snell) in die Schweiz zu fliehen und kam in politische Haft.

### Beziehung zwischen Friedrich Weidig und Wilhelm und Karl Liebknecht

Friedrichs Schwester Karoline (1802-1843) heiratete den Darmstädter Hofgerichtsadvokaten Theodor Reh (1801-1868), der 1849 der letzte Präsident der Frankfurter Nationalversammlung in der Paulskirche war. Theodor Reh verteidigte seinen Schwager in dessen Prozess 1835. Theodor und Karoline Rehs Tochter Natalie (1835-1909) heiratete 1868 ihren Onkel 3. Grades aus der Liebknecht-Familie, den sozialdemokratischen Gründungsvater Wilhelm Liebknecht (1826-1900). Aus dieser Ehe stammt Karl Liebknecht (1871-1919), Mitbegründer der KPD, der 1919 durch einen rechtsradikalen Tattormord ums Leben kam. So ist Friedrich Weidig also ein direkter Großonkel von Karl Liebknecht.

### Gebrüder Snell und Gebrüder Grimm

Die Gebrüder Snell und Grimm waren in den politisch aktiven Jahren von Weidig und Büchner (beide bis 1837) bereits berühmte Persönlichkeiten des liberalen Freiheitskampfes in Deutschland. Der Kampf um die Aufhebung der Verfassung im Königreich Hannover, der in der Ausweisung der Göttinger Sieben, darunter der Gebrüder Grimm, von 1837 gipfelte, fällt genauso in diese Zeit, wie die politische und verfassungsjuristische Tätigkeit der Gebrüder Snell in ihrem Schweizer Exil.

1835 gelang Georg Büchner die Flucht in die Schweiz, während Friedrich Weidig in Darmstadt arretiert wurde. Bekanntlich wurde Ludwig Büchner in Zürich von Ludwig Snell (1785-1854, seit 1827 in der Schweiz) aufgenommen. Da Ludwig Snell ein begehrtes Reiseziel unter liberalen Freiheitskämpfern in Deutschland war, ist es sehr wohl möglich, dass Friedrich Weidig ihn vor 1835 dort besucht hatte.

Ob sich die Gebrüder Snell und Grimm jemals persönlich begegnet sind, ist mir nicht bekannt. Eine Begegnung zwischen Friedrich Weidig oder Georg Büchner mit den Gebrüdern Grimm, deren Hausmärchen sich seit 1819 schon in der 2. Auflage befanden, ist nicht überliefert. Voneinander gewusst haben sie aber mit Sicherheit, denn alle waren zu ihrer Zeit überregional berühmt.

### Verwandtschaftsbeziehungen

Friedrich Weidig ist der Bruder von Karl Liebknechts Großmutter mütterlicherseits, also sein direkter Großonkel. Friedrich Weidig ist über seine Großeltern sowohl mit der Stipp-Hert-Familie in Niederkleen, als auch mit der Engel-Geilfus-Familie in Butzbach verwandt:

Sein Großvater Franz Erhard Liebknecht (1712-1788) ist ein Sohn des Theologie- und Mathematikprofessors Johann Georg Liebknecht (1679-1749) aus dessen erster Ehe mit unserer Ur...großtante Katharina Elisabeth Elwert (1686-1719) und über diese ein Urenkel von Johann David Hert und Catharina Margaretha Stipp aus Niederkleen. Deren Epitaph steht in Niederkleen.

Seine Großmutter Anna Elisabeth Liebknecht geb. Hoffmann (1726-1795) ist eine Enkelin von Anna Martina Geilfus (1667-1744), welche die jüngere Schwester unserer Geilfus Schwestern Catharina Susanna und Amalia Margaretha ist (welche mit den Hert-Brüdern Christoph und Nikolaus verheiratet waren). Damit ist sie eine Urenkelin von Gottfried Geilfus und seiner Frau Elisabeth Catharina geb. Engel, deren Grabstein an der Markuskirche in Butzbach (außen) angebracht ist. (s.o. Nachtrag Nr. 8)

Auf diesem Wege ist Friedrich Weidig auf zweifache Weise unser dreifacher Urgroßonkel (10-5 Generationen über uns) 5. Grades (5 Generationen unter unseren gemeinsamen Ahnenpaaren).

Durch die Großonkel-Großneffe-Beziehung zwischen Friedrich Weidig und Karl Liebknecht über Karoline Reh, die zur Stipp-Hert-Linie und zur Engel/Geilfuß-Linie gehört, ist nun auch Karl Liebknecht

zweifach ein Onkel von uns, nämlich ein Urgroßonkel (10-7 Generationen über uns) 7. Grades (7 Generationen unter unseren gemeinsamen Ahnenpaaren).

E-Mail an Günter Bidmon

-----  
Betreff: Geilfus, Engel, Weidig, Liebknecht u.a.  
Von: Rüdiger Grimm <ruediger@rgrimm.de>  
Datum: 28.10.2022, 19:27  
An: Günter Bidmon <bidmon.butzbach@t-online.de>

Lieber Herr Bidmon,

ich habe eben in der TU-Bibliothek den Eintrag über die Vorfahren von Friedrich Ludwig Weidig (1791-1837) in "Butzbacher Geschichts-Blätter Nr. 332", Seite 133-135, von Bodo Heil gelesen. Darin Bild und Hinweis auf den Grabstein meiner 8-fachen Urgroßmutter Elisabeth Catharina Engel (1634-1715), der Ehefrau des Butzbacher Leibmedikus' Gottfried Geilfus (1619-1683). Übrigens ist ihr Todesjahr dasselbe Jahr 1715, an dem das Epitaph von Christoph Hert in der Markuskirche errichtet wurde. Sie war seine Schwiegermutter.

Große neue Erkenntnisse für mich! Haben Sie vielen Dank für diesen Hinweis:

1. \*Natürlich\* kannte ich die Person Friedrich Ludwig Weidig (1791-1837) - aber nicht seinen Namen, den ich ignoranterweise einfach nie zur Kenntnis genommen hatte. Ich lerne, dass er der Ko-Autor Georg Büchners im Hessischen Landboten ("Friede den Hütten...") war und in der Arrestanstalt in Darmstadt zu Tode gebracht (wahrscheinlich gefoltert) wurde. Er ist an der restaurierten Mauer an der Arrestanstalt in Darmstadt mit Hinweisschild und Bild genannt (hatte ich gelesen, aber den Namen nicht gemerkt). Zur Buße bin ich heute mit dem Fahrrad hingefahren und habe den Namen nun hoffentlich nachhaltig zur Kenntnis genommen.

2. Denn dieser Friedrich Ludwig Weidig ist mein Ur-ur-ur-großonkel 5. Grades, und zwar zweimal:

- einmal über seine Großmutter Anna Elisabeth Hoffmann (1726-1795), die eine Urenkelin meiner 8-fachen Urgroßeltern Geilfus/Engel (letztere mit dem Grabstein an der Markuskirche) ist;  
- und zweitens über seinen Großvater Franz Eberhard Liebknecht (1712-1788), der ein Urenkel meiner 8-fachen Urgroßeltern Hert/Stipp (das sind die mit dem Familienepitaph in Niederkleen) ist.

3. Hingegen ist Wilhelm Liebknecht (1826-1900), der SPD-Gründer, \*nicht\* mit mir blutsverwandt, denn er ist zwar ein Ur-urenkel von Johann Georg Liebknecht (1679-1749), aber aus dessen \*zweiter\* Ehe (1720) mit einer gewissen Regine Hoffmann (1698-1778), und nicht aus seiner ersten Ehe mit meiner Ur...-großtante Katharina Elisabeth geb. Elwert (1686-1719). Allerdings gibt es möglicherweise eine Verwandtschaftsbeziehung zwischen dieser 2. Ehefrau Regine Hoffmann und der Geilfus/Engel-Linie, das durchschaue ich noch nicht.

4. Aber mit Wilhelms Sohn Karl Liebknecht (1871-1919), dem KPD-Gründer, bin ich nun \*doch\* blutsverwandt, und zwar nicht über seinen Vater Wilhelm, sondern über seine Mutter Natalie geb. Reh (1835-1909), deren Mutter eine Schwester von Friedrich Ludwig Weidig ist - insofern ist Weidig ein Großonkel 1. Grades von Karl Liebknecht. Und Karl Liebknecht ist auf diesem Wege ein Urgroßonkel 7. Grades von mir, genau wie bei Weidig zweimal (weit weg, ich gebe es zu). Die beiden gemeinsamen Ahnenpaare sind - wie bei Weidig - einerseits Hert/Stipp, andererseits Geilfus/Engel.

Das ist für Sie natürlich nicht so interessant wie für mich. Aber die Verwobenheit dieser Familien - das geht ja bis Clotz, Alefeld, Snell, Fresenius und und und - alles große hessische Familien - ist doch immer wieder erstaunlich. Und ein erhebendes Gefühl, ein klitzekleines bisschen Teil davon zu sein.

Viele Grüße, Rüdiger Grimm

P.S. Haben Sie eigentlich auch verwandtschaftliche Verbindungen in diese Familien?

Am 26.10.2022 um 14:08 schrieb bidmon.butzbach@t-online.de:

>

> Sehr geehrter Herr Grimm,

>

> unser Lokalhistoriker Bodo HEIL hat mir auf Ihre Frage folgende Info

> geschickt:

[...]

## Quellen

**[1]** Christoph Dieckmann: „Ich werde nicht schießen“, eine Würdigung Karl Liebknechts zu seinem 150. Geburtstag. Die ZEIT Nr. 30, 22.7.2021, Rubrik „Geschichte“, S. 19.

**[2]** Hermann Weber: *Liebknecht Wilhelm*, in: Deutsche Biographie, <https://www.deutsche-biographie.de/sfz51210.html>

**[3]** Bodo Heil: *Die Butzbacher Vorfahren des Rektors und Politikers Friedrich Ludwig Weidig*. In: Butzbacher Geschichts-Blätter Nr. 332, S.133-135. Darin besonders über Elisabeth Catharina Engel, 1634-1715, Mutter der „Geilfus-Schwestern“ und Schwiegermutter von Johann Christoph Hert (1649-1731). Ihr Grabstein ist am Südausgang (außen) an der Markuskirche erhalten.

**[4]** *Hessische Biografie Lagis*, online <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/index/sn/bio>, Stichworte Liebknecht, Weidig, Hert, Geilfus, Hoffmann.

**[5]** Rüdiger Grimm: Nachträge (1-6) zu *Unsere hessischen Vorfahren, die Familien Alefeld und Snell*, 2. verbesserte Version September 2021. Darin bes. Nachtrag 1 mit Stammbaum der Familie Hert in Niederkleen, S. 15, Nachtrag 1b, Abschnitt 4 über den Grabstein von Katharina Elisabeth Liebknecht geb. Elwert (1686-1719), S. 51-53.

**Abb. 1:** *Karl Liebknecht als Reichstagsabgeordneter 1911*. Source: Librarbei of Congress  
Permission (Reusing this file): First published in the United States before 1923 - public domain.  
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2071890>

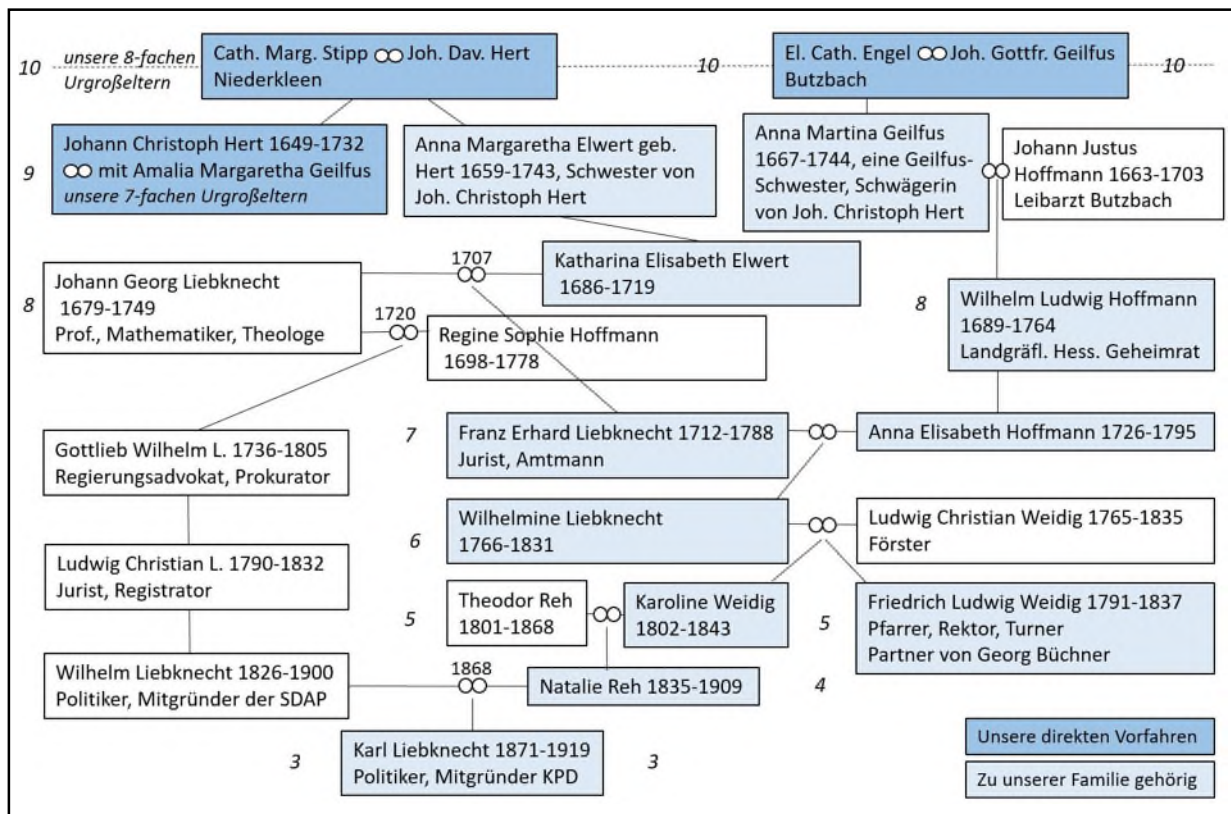
**Abb. 2:** *Gedenkstein im Stadtpark von Ilmenau zur Rede Karl Liebknechts in Ilmenau 1912*. Quelle: Michael Sander, Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0.  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Liebknecht\\_Ilmenau.JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Liebknecht_Ilmenau.JPG)

**Abb. 3:** *Bronzeportrait am Weidigdenkmal Butzbach*. Errichtet 1937 auf dem Schrenzer am Ortsrand Butzbachs (Bronzeportrait später ergänzt). Von Cherubino, CC BY-SA 4.0.  
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=41036718>

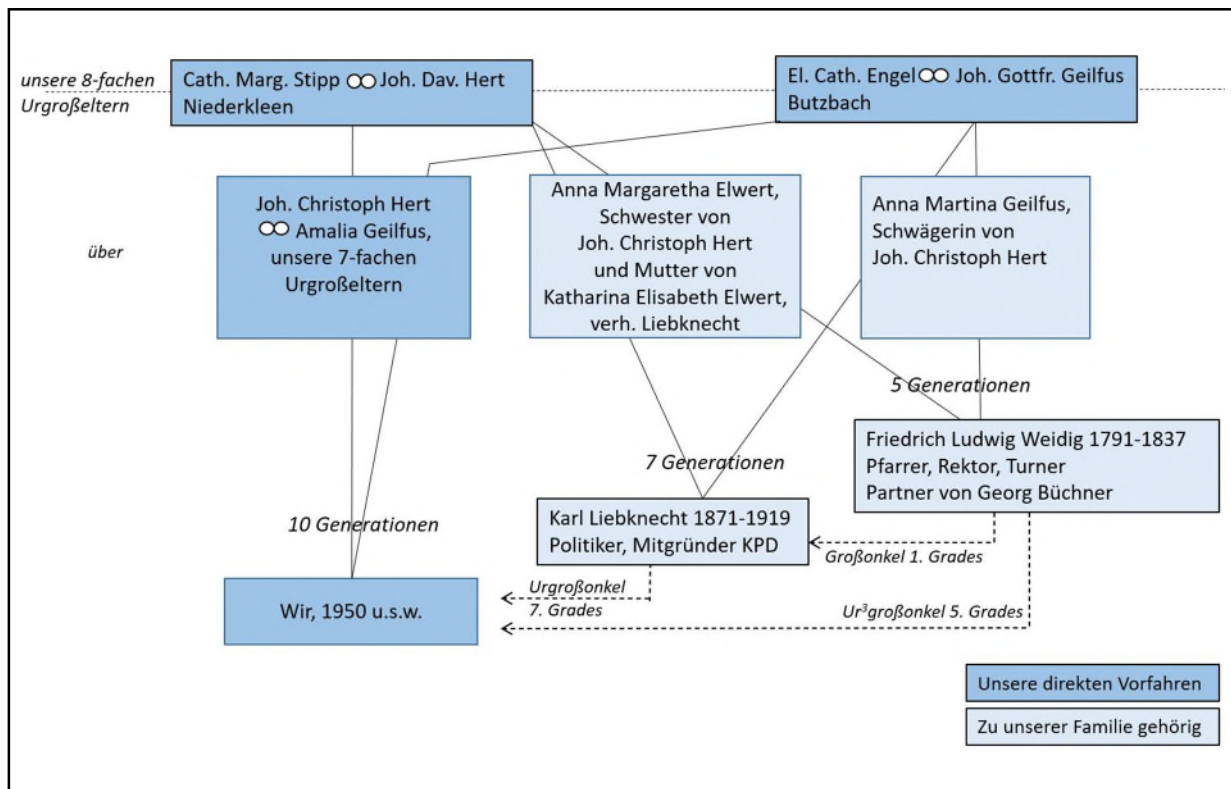
**Abb. 4:** Weidigs *Ehrenggrab am Alten Friedhof Darmstadt*, Standort I F 141b. Eigenes Foto 9.11.2022.

**Abb. 5:** *2022 restaurierte Stadtmauer an der alten Arrestanstalt Darmstadt (1834-1970, Gefängnisgebäude heute nicht erhalten)*. Eigenes Foto 3.11.2022.

Vorfahren von Karl Liebknecht und Friedrich Ludwig Weidig



Verwandschaftsbeziehungen zwischen Karl Liebknecht, Friedrich Weidig und uns



## Nachtrag 10: Über den Adelsstand von Avemann

Christian Ernst Heinrich von Avemann (1706-1764)

Woher stammt der Adelstitel „von Avemann“, bzw. „von Letta“ unseres fünffachen Urgroßvaters Christian Ernst Heinrich von Avemann? Er war Schwiegervater des Balleyrats Heinrich Wilhelm Julius Alefeld (1739-1806), und seine Frau Amalie von Avemann geb. Clotz (1716-1793) hatte ihre letzten Lebensjahre bei ihrem Schwiegersohn auf der Ritter-Kommende in Ober-Flörsheim verbracht, ihr Grabstein ist dort bis heute erhalten [3, S.26].

In *Unsere hessischen Vorfahren, die Familien Alefeld und Snell* stelle ich in Kap. 7 Christian Ernst Heinrich von Avemann und seine Frau Amalie geb. Clotz vor [3, S. 24-28]. Er war Amtmann von Königsberg in Hessen-Darmstadt, wo seine Tochter Susanne verh. Alefeld (1744-1811), unsere vierfache Urgroßmutter, geboren wurde. Darin zitiere ich aus der „Hessischen Biografie“ das Lebensdatum 1756: „Adelsstand für die Brüder: Wien 4.3.1756“, und ich fragte mich, wie es zu diesem „Adelsstand“ kam. In Wien residierten 1756 Maria Theresia, Königin von Böhmen und Ungarn, und ihr Mann Franz I. als Kaiser des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation. Was hatten „die Brüder Avemann“ mit Wien und den Habsburgern zu tun?

Nun bin ich auf neue Quellen [1] und [2] gestoßen, die feststellen, dass es sich *nicht* um eine *Erhebung* in den Adelsstand handelte, etwa aufgrund besonderer Leistungen, sondern um die *Bestätigung* eines bestehenden Adelsstandes. Der Adelsstand der Familie Avemann reicht weit zurück. Er stammt von einem vierfachen Urgroßvater jenes Christian Ernst Heinrich von Avemann, nämlich von Heinrich Avemann (von unserem 11-fachen Urgroßvater), der zweihundert Jahre zuvor, 1519 und 1556 von Karl V. das Adelsprädikat „von Letta“ verliehen bekommen hatte [2]. Als Grund für die Nobilitierung werden dort „vielfältige Kriegs- und Staatsdienste“ genannt. Das zugehörige Adelsdiplom war aber 1663 angeblich verbrannt und blieb jedenfalls verloren. Die Nachkommenslinie von Avemann genannt Letta ist voller Hofbeamter, Justizräte, Gesandter, Bürgermeister und Kanzler. Mehrere von diesen hatten das Bedürfnis, sich den Adelsstand erneut offiziell bestätigen zu lassen. In [2] werden vier solche Bestätigungen vermerkt.

Warum es 1756 zu einer solchen Adelsbestätigung für Christian Ernst Heinrich (der da immerhin bereits fünfzig Jahre alt war) und seine drei Brüder kam, bleibt uns leider weiterhin im Dunkeln.

Übrigens war die Familie von Avemann keine hessische Familie. Christian Ernst Heinrich von Avemanns Vater war Kanzleidirektor des reichsunmittelbaren (also von Hessen unabhängigen) Grafen Sayn-Wachenburg im Westerwald, die Brüder wirkten in Sachsen-Eisenach und Sayn-Altenkirchen, und die Vorfahren lebten und amtierten in Sachsen-Gotha. In [2] wird die Familie Avemann sogar ein „altes und gutes westfälisches Geschlecht“ genannt (ohne ersichtliche Begründung). Erst 1738 kam unser Christian Ernst Heinrich als Zweiunddreißigjähriger nach Hessen, und zwar offenbar aufgrund seiner Berufung zum Amtmann von Königsberg/Hessen. Im selben Jahr heiratete er in Butzbach Amalie aus der alten oberhessischen Beamtenfamilie Clotz.

Die Adelsbestätigung für vier Brüder von Avemann 1756, s. [1] und [2]

Siehe Österreichisches Staatsarchiv [1], auch von [2] festgestellt. Inhalt dieses Vermerks:

Entstehungszeitraum und Verleihungsdatum: 04.04.1756, Ort: Wien, Stufe: Akt (Sammelakt, Grundzl., Konvolut, Dossier, File). Wappen: fol. 6, Siegel: nein, Sprache: deutsch. Ansichtsbild (rot/schwarz, von unten nach oben: geharnischter Mann auf gr. Boden stehend, in der Rechten eine Hellebarde, darüber ein Helm, darüber ein sich erhebender Hund). [d.i. die ältere Linie!]

Adelsdiplome, gemäß [2]

Ein originales Adelsdiplom:

1. 1519/1556 Adelsprädikat „von Letta“ von Karl V. an Heinrich A., Urkunde verbrannt.

Vier Adelserneuerungsdiplome für die Familie Avemann:

2. 1736 für einen Daniel A. (Celle).
3. 1736 von Karl VI. für Adolf Christian A., Sachsen-Gotha, Ur-urenkel von Heinrich 1519/56.
4. 1756 für die vier Avemann-Brüder Georg Ernst (Sachsen-Eisenach), Salentin Engelbert (Sayn-Altenkirchen) Friedrich Johann Gottfried (Sachsen-Eisenach), Christian Ernst Heinrich (1706-1764, Hessen-Darmstadt, Königsberg, Sohn des Ludwig Wilhelm A., Sayn-Hachenburg, 1665-1711) – ebenfalls bei [1].
5. 1786 von Preußen an einen Johann Justus A.

Abschrift von [2]: Zur Geschichte derer von Avemann gen. Letta

von Dr. von Franzenshuld

Der deutsche Heraldiker kennt zur Genüge den Namen und die beiden Wappen dieses alten und guten westfälischen Geschlechts. Während das Stammbuch des Adels in Deutschland Caspar von Letta genannt Avemann, welcher 1609 und später in sachsen-gothaischen Diensten stand, als Stammvater des Hauses anführt, erhellt hingegen aus den Diplomen, daß ein Heinrich Avemann vom Kaiser Karl V. also schon 1519 und 1556, den Adel und das Prädicat von Letta erhielt. In den Registraturbüchern dieses Kaisers im k.k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien findet sich übrigens der Name nicht verzeichnet (*vide* heraldisch-genealogische Zeitschrift „Adler“ in Wien II. Jahrg. p. 26).

Die Familie theilt sich in die ältere und jüngere Linie; die ältere<sup>15</sup> führt in R. einen geharnischten Mann auf gr. Boden stehend, in der Rechten eine Hellebarde (nach Einigen einen Streithammer). Kleinod: Ein sw. Bracke wachsend. – Die jüngere Branche führt einen getheilten Schild (das untere Feld wird häufig auch als Schildesfuß angesprochen), oben in R. ein wachsender wilder Mann, einen Bogen mit dem Pfeil spannend, unten im G. gr. Lorbeerzweig. Kleinod: Derselbe wilde Bogenschütze.

Es existiren 4 Adelsdiplome der v. Avemann, ungerechnet das ursprüngliche von Karl V., welches 1663 verbrannt sein soll, nämlich 2 de anno 1736, und zwar vom 11. Juli (Kneschke sagt 29. Nov.) für Daniel A., k. großbritannischer und kurbraunschweig-lüneburgischer Hof- und Kanzleirath zu Celle; und vom 4. Juli (nicht 29. Nov., wie das Stammbuch angiebt), für Adolf Christian A., sachsen-gothaischen geheimen Rath. Ferner eines vom 4. März 1756 für Georg Ernst A., sachsen-eisenachschen Hof- und Legationsrath in Wien und seine 3 Brüder Salentin Engelbert, markgräfllich onolzbachischen Kanzleidirector, Friedrich Johann Gottfried, sachsen-eisenach'schen Regierungssekretär, und Christian Ernst Heinrich, hessen-darmstädtischen Oberamtmann. Endlich noch ein Adelserneuerungsdiplom von Preußen, d.d. 12. November 1786 für Johann Justus A., k. preußischen geheimen Ober-Revisionsrath. Die im Stammbuch I.54 aufgezählte Literatur über die Avemann ist noch mit folgenden Werken zu ergänzen:

Dr. Kneschke, Adelslexicon, I. 153/154. – Neuer Siebmacher III. Preuß. Adel p. 76 Tfl. 98. bringt beide Wappen. – Dr. O. T. v. Hefner's Neues allgemeines Wappenbuch: Neues Wappenbuch des blühenden Adels im Königreich Hannover und Herzogthum Braunschweig, p. 4 Tfl. 2.

Bei dem Umstande, daß die oben gegebenen Daten öfter verwechselt erscheinen, und in meiner Sammlung sich ein Original-Diplom der von Avemann (nebst mehreren, nicht uninteressanten

---

<sup>15</sup> Zu dieser gehört offenbar unser 5-facher Urgroßvater Christian Ernst Heinrich v. A., 1706-1764, Hessen-Darmstädtischer Amtmann von Königsberg/Hessen.

Documenten dieser Familie) befindet, über welche gerade das Stammbuch unrichtige Angaben macht (29. November statt 4. Juli, und zweifelhaft, ob Nobilitierung oder bloße Adelserneuerung), schien es nicht unpassend, den Hauptinhalt dieser Urkunden nachfolgend zu publiciren.

I. Adels-Diplom [1736, für Adolf Christian v. A., ältere Linie]

Adelserneuerung für den sachsen-gothaischen geheimen Rath Adolf Christian Avemann, mit dem Privilegium, sich von Avemann, sowie von etwaigen gegenwärtigen oder künftigen Gütern nennen und schreiben zu dürfen. Verliehen von Kaiser Karl VI. d.d. Wien, den 4. Juli 1736.

Aus dem Texte geht hervor, daß des Renovationserwerbers Ur-Urgroßvater Heinrich Avemann für seine vielfältigen Kriegs- und Staatsdienste vom Kaiser Carl V. das Prädicat „von Letta“ erhielt, das darüber gefertigte Diplom aber ging bei dem 1663 stattgehabten großen Brand in Gotha sammt der bekannten Avemann'schen Bibliothek zu Grunde. – Des obigen Adolf Christian Vater Ernst Ludwig Avemann diente im 17. Jahrhundert dem fürstlichen Hause Sachsen-Gotha etliche 40 Jahre als Hof- und Justizrath, dann als Consistorialpräsident, hierauf als Vice-Kanzler und endlich als geheimer Rath und Kanzler, sowie auch bei verschiedenen Sendungen, namentlich als Gesandter bei dem allgemeinen Reichstag zu Regensburg unter Kaiser Leopold I.

Adolph Christian Avemann diente durch etliche 50 Jahre 4 auf einander folgenden Herzogen zu Sachsen-Gotha, erwarb die Würde eines geheimen Rathes und die Belehnung mit dem von seinem Vater ererbten Gut Mönchhof, nachdem dieses dem Ritterlehen des Fürstenthums Gotha einverleibt worden war, und machte sich auch bei Sendungen an verschiedene Höfe verdient, sowie beim Congreß im Haag, bei den Ryckwick'schen Friedenstractaten und besonders bei der großen Versammlung zu Würzburg, wo zum Besten der damals von dem Erbfeinde christlichen Namens hart bedrängten Residenzstadt Wien<sup>16</sup> eine glückliche Vereinbarung des gesammten Römischen Reiches erfolgte.

Darum wird ihm „der bereits von seinen Vorfahren erworbene Adel hirit erneüeret“ und er und seine Nachkommen in den Stand des alten Adels des Reiches und der Erblande als rittermäßige Edelleute erhoben – als ob sie von ihren 4 Ahnen väter- und mütterlichen Geschlechtes rechtgeborne Lehens-, Turniers-, Genoß- und Rittermäßige Edelleuten wären.

W.: In R. auf gr. Rasen ein nach vorn gestellter ganz geharnischter Mann, das Schwert an der Seite, auf der Pickelhaube ein weißer Federbusch, in der Rechten eine kurze Hellebarde. – K.: Auf dem ungekrönten Rosthelm ein s- und r. gewundener Wulst, darauf ein sw. Bracke mit s. Halsband, wachsend. – D.: r.s.

II. Adels- und Abstammungs-Attest [1774, für Adolf Ernst Ludwig v. A., Enkel des vorherigen Adolf Christian v. A.]

In diesem Stück bezeugen die 6 unterzeichnenden Herren [...] auf Ansuchen des k. k. Kapitains vom Regiment Puebla, Herrn Adolph Ernst Ludwig von Avemann bei adelichen Worten und Glauben, daß dieser von einheimischer, ansehnlicher und im Lande begüterter Familie entsprossen, daß seine Vorfahren und Verwandten die vornehmsten Civil-, Militär- und Hofbedienstungen beim herzoglichen Hause Sachsen bekleideten und speciell, daß des Herrn Adolf Ernst Ludwig von Avemann

Vater: Herr Heinrich Ludwig v. A. noch vor wenigen Jahren in herzoglich-Sachsen-Gotha'schen Diensten als geheimer Justizrath gestanden;

der Großvater: Herr Adolf Christian v. A. als wirklicher geheimer Rath und Gesandter beim Ryswicker Frieden in gleichen Diensten gestanden;

---

<sup>16</sup> Zweite Wiener Türkenbelagerung 1683 zurzeit Kaiser Leopolds I.

der Urgroßvater: Herr Ernst Ludwig (v. A.) bei Herzog Ernst dem Frommen zu Sachsen-Gotha geheimer Rath und Kanzler, auch Gesandter beim Reichstag zu Regensburg gewesen.

Ebenso, daß die derzeit (1774) lebende Mutter des Herrn Adolf Ernst Ludwig von Avemann eine Tochter des ebenfalls in hiesigen Diensten gewesenen Kammerjunkers und Majors, Herrn Carls von Wangenheim sei, dessen Vater wiederum, Herr Jost Melchior von Wangenheim durch lange Jahre in Sachsen-Gotha'schen Militärdiensten, und zwar zuletzt als General-Lieutenant gestanden.

Ferner, daß eine Tante [...]

Dann, daß eine 2. Tante [...]

Endlich, daß sein Großonkel mütterlicher Seits der vor wenig Jahren † k. preuß. dirigirende Staats- und Kriegsminister, Oberhofmarschall und General-Oberpostmeister Herr Gustav Adolf Graf von Gotter gewesen.

d.d. Gotha den 20. September 1774.

Folgen die 6 Unterschriften mit begedruckten 6 Wappensiegeln.

In einem Anhang erklärt der Notar Abraham Samuel Perrin d.d. Gotha, den 27. September 1774 die 6 bezeugenden Cavaliere wohl zu kennen, und bezeichnet sie mit ihren Chargen und Aemtern: [...].

III. Lateinischer Original-Taufschein [1793, für Ferdinand Anton Heinrich v. A., Sohn des vorherigen Adolf Ernst Ludwig v. A.]

Des Ferdinand Anton Heinrich von Avemann geboren am 4. März 1793 (getauft am 5. März), Sohn des k.k. Majors beim Infanterie-Regiment von Riese, Adolf Ernst Ludwig von Avemann und seiner Gemahlin, gebornen Gräfin von Ursenbeck (Maria Regina Josepha Isabella). Taufpathe war der Sachsen-Gothaische Regimentsrath Ferdinand Freiherr von Ende, d.d. Frankfurt a.M. den 20. Juni 1793- Unterz.: P. Osmundus Dickmann Capucinus etc. mit aufgedr. Papiersiegel.

Aus diesem Taufschein dürfte ziemlich klar hervorgehen, warum und wozu Herr Adolf Ernst Ludwig von Avemann das oben angeführte Adels- und Abstammungsattest benötigte. Auch die Stücke II. und III. befinden sich in meiner Urkunden-Sammlung.

--- Ende der Abschrift von [2] ---

Daraus ergibt sich folgende Genealogie:

Heinrich A., 1519/56 Adelsdiplom „von Letta“ von Karl V., Adelsdiplom 1663 in Gotha verbrannt.

Dessen Enkel Caspar von Letta genannt Avemann, 1609 in Diensten Sachsen-Gotha, Bürgermeister von Eisenach, siehe Einträge über seinen Sohn Ernst Ludwig A. in Wikipedia bzw. <http://matrikel.uni-rostock.de/id/100048623>.

Dessen Sohn Ernst Ludwig A., 1609-1689, Kanzler in Sachsen-Gotha, im 17. Jhdt. 40 J. in Diensten Sachsen-Gotha, zurzeit Kaiser Leopold I. (2. Türkische Belagerung), Gesandter bei Reichstag Regensburg unter Leopold I. Siehe Einträge Wikipedia und Deutsche Biographie, [https://www.deutsche-biographie.de/artikelADB\\_pnd124768326.html](https://www.deutsche-biographie.de/artikelADB_pnd124768326.html).

Dessen Sohn Adolf Christian A., 1646-1738, 1736 Erneuerungsdiplom von Karl VI., 50 J. lang geh. Rat von Sachsen-Gotha, erbt Gut Mönchhof vom Vater, Rat bei Ryckwick-Frieden und Würzburg.

Dessen Sohn Heinrich Ludwig A., 1696-1761, Hofbeamter in Gotha. (Weiterer Sohn: Ludwig Christian).

Dessen Sohn Adolf Ernst A., 1774 Abstammungsattest von 6 Honoratioren.

Dessen Sohn Ferdinand Anton Heinrich, geb. 4. März 1793, s.o. Taufschein.

*Parallel dazu, ebenfalls „ältere Linie“, aber wie zu den obigen?:*

Ludwig Wilhelm A., Sayn-Hachenburg, 1665-1711 (unser 6-facher Ur-Großvater); vlt. ein Enkel von Ernst Ludwig (\*1609), dann wäre Adolf Christian (\*1646) sein Onkel.

Dessen Sohn Christian Ernst Heinrich, 1706-1764, Hessen-Darmstadt, Königsberg (unser 5-facher Urgroßvater); vlt. ein Urenkel von Ernst-Ludwig und demnach 4-facher Urenkel des Stammvaters Heinrich A. mit dem originalen Adelsprädikat „von Letta“ von Karl V.

### Literatur

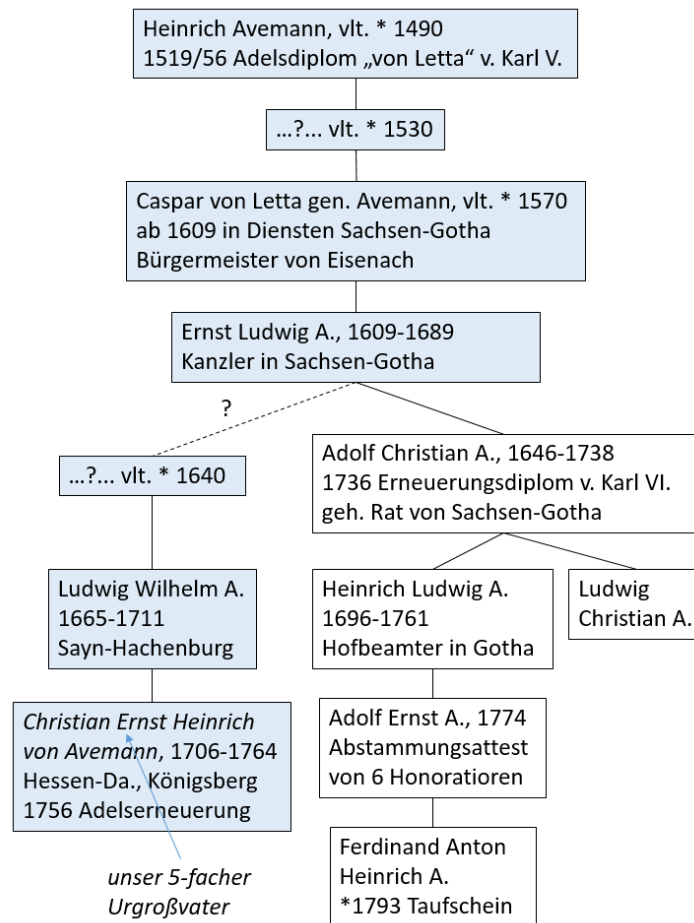
[1] *Adelsbestätigung der vier Brüder von Avemann 1756*: Österreichisches Staatsarchiv: 13.21 Avemann, Georg Ernst, sachsen-eisenachischer Hof- und Legationsrat, Salentin Engelbert, Kanzleidirektor der Grafenschaft Sayn-Altenkirchen, Friedrich Johann Gottfried, sachsen-eisenachischer Regierungssekretär, Christian Ernst Heinrich, hessen-darmstädtischer Amtmann des Oberamts Königsberg, *Brüder, Adelsbestätigung, "von"*. In: AT-OeStA/AVA Adel RAA, Österreichisches Staatsarchiv / Allgemeines Verwaltungsarchiv / Adelsarchiv (1500 (ca.) - 1918 (ca.) / Reichsadelsakten (1500 (ca.) - 1806) / Allgemeine Reihe (1500 (ca.) - 1806) / 13 Aulent – Azzoni (1423-1805).

Online unter <https://www.archivinformationssystem.at/detail.aspx?ID=1361515> (gelesen RG, 30.9.2021).

[2] Dr. von Franzenshuld: *Zur Geschichte derer von Avemann gen. Letta*. In: Der Deutsche Herold, Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, Organ des Vereins „Herold“ zu Berlin, IV. Jahrgang, No. 12, Berlin, December 1873, S. 143-146. Online bei [books.google.de](https://books.google.de), gel. RG, 30.9.2021.

[3] R. Grimm: *Unsere hessischen Vorfahren, die Familien Alefeld und Snell*, 2. verbesserte Version August 2021. Kap. 7 über *Christian Ernst Heinrich von Avemann und seine Frau geb. Clotz*, S. 24-28.

### Avemann Stammfolge



## Nachtrag Nr. 11: Ein Bild von Christian Wilhelm Snell (1755-1834)

Kürzlich gefunden

Unser vierfacher Urgroßvater Christian Wilhelm Snell ist in der Schrift „Unsere hessischen Vorfahren“, Kap. 19., S. 60 ff, dargestellt. Auf seine Grabstelle im Wiesbadener Alten Friedhof wird in Nachtrag 4, S. 87, hingewiesen. Erst nach Herstellung der Schriften „Unsere hessischen Vorfahren“ und „Nachträge (1-6)“ fand ich im Internet ein Portraitbild von ihm. Christian Wilhelm Snell ist der Vater der politischen Brüder Wilhelm und Ludwig Snell (Kap. 25), sowie unseres 3-fachen Urgroßvaters, des Laufenseldener Pastors Johann Friedrich Snell, Kap. 18, von dem es übrigens bisher auch kein Bild gibt.



Christian Wilhelm Snell (1755-1834), Portraitbild, <https://www.lagis-hessen.de/img/bio/12947.jpg>,  
in Hessische Biografie, Datensatz Nr. 12947, <https://www.lagis-hessen.de/pnd/117441635>.

## Nachtrag 12: CORRIGENDA in

„Unsere hessischen Vorfahren“ und „Beiheft“, Aug. 2021;  
und „Nachträge (1-6)“, Sept. 2021

R. Grimm, 24. November 2022

Unsere hessischen Vorfahren, die Familien Alefeld und Snell

S. 52, in Abb. 17, sowie in „Beiheft“, S6; und in „Nachträge (1-6)“, S. 15:

Heiratsdatum von Catharina Susanna geb. Geilfus mit Philipp Jakob Hert ist 1678, nicht 1677.

S. 53, zweiter Absatz, 8.-10. Zeile

Durch das um ein Jahr spätere Hochzeitsdatum ist die Braut Catharina Susanna Geilfus nicht sechzehn, sondern siebzehn Jahre alt, der zugehörige Satz muss also lauten:

Als sie siebzehn Jahre alt war, gewann er sie zur Frau, und so kam es gut drei Jahre nach der Hochzeit seines Bruders mit ihrer Schwester 1678 zur dritten Hochzeit im Hause des Leibmedikus Johann Gottfried Geilfus in Butzbach.

S. 102, 1. Zeile des 3. Absatzes:

Griechischen Akzent Zirkumflex ~ über dem Wort *σῶμα*.

S. 128, 12. Zeile von unten:

Sterbeort von Amalia Margaretha Hert geb. Geilfus ist *Darmstadt*, nicht Butzbach. Ihr Grab vermutlich am alten Friedhof neben der Kapellenruine hinter dem Pädagog.

S. 128, 9. Zeile von unten:

Der Wohn- und Arbeitsort von Johann David Hert heißt korrekt *Niederkleen*, nicht Niederklee.

S. 69-71, Fußnoten 117, 119 und 125; sowie S. 135 „Bild 23“ und S. 138 „[K4]“:

Der Autor von „725 Jahre Dachsenhausen“, Oktober 2002, heißt Paul *Martin* Clotz, nicht Paul *Maria* Clotz. Er ist übrigens ein direkter Ur<sup>3</sup>enkel von unserem Ur<sup>4</sup>großvater Anton Christian Clotz, 1692-1759, Amtmann in Butzbach.

Beiheft zu „Unsere hessischen Vorfahren“, Stammbäume u. Landkarten

S3, links oben, Vater zu Anton Clotz, Wetzlar 1520-1610:

Aufgrund einer Information von Paul Martin Clotz, Autor von „725 Jahre Dachsenhausen“, und seinem „Familienbuch Clotz 2007“ ist ein Vater von Anton Clotz, Wetzlar 1520-1610, nachgewiesen: *Henchge Clotz, 1493-1565 aus Wetzlar und Lang-Göns (!)*.

S6 (s.o. Hauptheft S. 52):

Heiratsdatum von Catharina Susanna geb. Geilfus mit Philipp Jakob Hert ist 1678, nicht 1677.

S12, Stammbaum Nachkommen von Emma Snell und Julius Bartels, etwa in der Mitte:

Das Geburtsjahr von *Charlotte* ist 1989, nicht 1889; das Geburtsjahr von *Johanna* ist 1994, nicht 2994.

Nachträge (1-6) zu „Unsere hessischen Vorfahren“

Nachtrag 1:

S. 12, Mitte, „4. Johann Heinrich Hert“:

Sein Todesdatum ist 1670, nicht 1669. Damit ist er mit 17 Jahren verstorben, nicht mit 15 oder 16.

S. 15. Stammbaum der Familie Hert in Niederkleen (vgl. Hauptheft S. 52):

Heiratsdatum von Catharina Susanna geb. Geilfus mit Philipp Jakob Hert ist 1678, nicht 1677.

Nachtrag 2:

S. 77 (vgl. Hauptheft S. 69-71):

Der Autor von „725 Jahre Dachsenhausen“, Oktober 2002, heißt Paul *Martin* Clotz, nicht Paul *Maria* Clotz.

Die folgenden Korrekturen für Nachtrag 1a und 1b ergeben sich aus der neu gefundenen Quelle: Günter Bidmon über das Grabdenkmal von Johann Christoph Hert in Butzbach, *Butzbacher Geschichtsblätter* Nr. 327, 2018. Siehe dazu meinen „Nachtrag 7 über den Grabstein von Christoph Hert in Butzbach“.

Nachtrag 1a:

S. 27, 1.-2. Zeile des vorletzten Abschnitts:

Der Satz „Die Grabinschrift steht nicht im Familienband und auch an keiner anderen Stelle hab ich etwas über ihren Inhalt gefunden“ soll erhalten bleiben, aber mit einer Fußnote versehen werden:

Fußnote: Nachträglich, im Oktober 2022, fiel mir der Aufsatz von Günter Bidmon über das Grabdenkmal von Johann Christoph Hert in Butzbach in den *Butzbacher Geschichtsblättern* Nr. 327, 2018, in die Hände. Er enthält die Grabinschrift und eine sorgfältig kommentierte Übersetzung. Beim Vergleich mit meiner Übersetzung fand ich zwei Übersetzungsfehler von mir, die zu korrigieren sind, s.u. S. 36-39.

S. 36-39, Übersetzungsfehler der Grabinschrift von Johann Christoph Hert in Butzbach:

S. 36-37: „SERVANDIS PRINCIPIBUS“ in „MEDICUS SERVANDIS PRINCIPIBUS IN PATRIAE SALUTEM NATUS“ muss übersetzt werden mit: „für die Gesunderhaltung der Fürsten“, nicht „nach den erforderlichen Regeln“ (Verwechslung von *principium* mit *princeps*).

S. 38-39: „NULLI INIMICUS QUAM SUPERBO NULLI INFENSUS QUAM MENDACI“ muss übersetzt werden mit „Er war *niemandem* außer einem Hochmütigen feindlich gesinnt und über *niemanden* außer über einen Lügner erbittert“ (*nulli ... quam ...*).

S. 36, Fußnote 35:

Die Jahreszahl des Familienepitaphs von Niederkleen ist 1721, nicht 2021!

S. 43, Quellen:

Folgende neue Quelle muss unten eingefügt werden:

Günter Bidmon: Johann Christoph Hert – Ein berühmter Butzbacher Arzt und sein ungewöhnliches Monument in der Markuskirche. In: *Butzbacher Geschichtsblätter* Nr. 327, 23.4.2018, Hrsg.: Geschichtsverein für Butzbach und Umgebung, Druck und Verlag Butzbacher Zeitung, S. 1-4. Dreispaltig mit 17 Abbildungen, 15 Fußnoten, Abschrift und Übersetzung der Grabinschrift und Erläuterungen des Epitaphs und seiner Figuren.

Nachtrag 1b:

S. 52, über Karl Liebknecht, Absätze 3 und 4

Der SPD-Gründungsvater Wilhelm Liebknecht ist nicht direkt mit uns verwandt, da er aus einer *zweiten* Ehe des Theologieprofessors Johann Georg Liebknecht (1679-1749) stammt. Aufgrund einer Notiz im Aufsatz von Bodo Heil über die Vorfahren von Friedrich Ludwig Weidig (s.u. neue Quelle auf S. 66; sowie *meinen Nachtrag 9 über Liebknecht und Weidig*) ergibt sich aber, dass wir hingegen mit seinem Sohn Karl Liebknecht *doch* verwandt sind, und zwar über Karl Liebknechts Mutter, der zweiten Frau Wilhelm Liebknechts.

Daher müssen die Absätze 3 und 4 auf S. 52 durch folgende drei Absätze ersetzt werden:

Katharina Elisabeth Elwert hat 1707 den Superintendenten Johann Georg Liebknecht (1679-1749)<sup>17</sup> aus Gießen geheiratet und ist damit in die hessische Gelehrtenfamilie Liebknecht

---

<sup>17</sup> LAGIS, Stichwort „Liebknecht, Johann Georg“.

eingetreten. Der Vater von Karl Liebknecht, Wilhelm Liebknecht, einer der Gründungsväter der SPD, ist der Urenkel ihres Mannes Johann Georg Liebknecht aus dessen zweiter Ehe mit einer gewissen Regine Sophie Hoffmann (1698-1778). Über diese Linie sind wir also nicht blutsverwandt mit Karl Liebknecht, sehr wohl aber über die Linie seiner Mutter, der zweiten (1868) Ehefrau Natalie geb. Reh (1835-1909) von Wilhelm Liebknecht, welche ebenfalls Urenkelin von Johann Georg Liebknecht ist, allerdings aus seiner ersten Ehe mit unserer Katharina Elisabeth geb. Elwert. Da sie eine Enkelin unseres 8-fachen Urgroßvaters Johann David Hert aus Niederkleen ist, haben wir diesen als gemeinsamen Vorfahren, Karl um 7 Generationen und wir um 10 Generationen darunter. Karl Liebknecht ist also unser Urgroßonkel (3 Generationen Unterschied) 7. Grades. Nun gut, diese Verwandtschaft ist – genauso wie zu Goethe oder zum Firmengründer Fresenius – sehr weitläufig.

Aber immerhin: Karl Liebknechts Vorfahrenslinien führen in dasselbe hessische lutherische Bildungsbürgertum wie unsere mütterlichen Alefeld-Snell-Linien: Emma Bartels geb. Snell und er sind auf gleicher Generationslinie, also Cousine und Cousin 7. Grades. Die Liebknechts waren über Generationen hinweg Pastoren und Juristen, Karls Vater Wilhelm Liebknecht (1826-1900) war noch in Gießen, also „zu Hause in Hessen“, geboren worden, hatte in Gießen und Marburg studiert und war seinerseits bereits ein radikaler Demokrat der 1848er Bewegung und 1869 Mitgründer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei SDAP. Mit ihm zog die Familie nach Leipzig, wo Karl geboren wurde, und Berlin, wo Karl hauptsächlich lebte und wirkte.

Katharina Elisabeth geb. Elwert und ihr Mann Johann Georg Liebknecht haben noch einen weiteren bedeutenden Politiker unter ihren Nachfahren, nämlich ihren Urenkel Friedrich Ludwig Weidig (1791-1837), Pfarrer, Rektor und Turner. Dieser war ein älterer Freund und politischer Mitstreiter von Georg Büchner (1813-1837) und gab mit ihm zusammen 1834 den Hessischen Landboten unter der Parole „Friede den Hütten! Krieg den Palästen!“ heraus. Weidig wurde 1835 verhaftet und im Arresthaus von Darmstadt zwei Jahre lang bis zu seinem Tode 1837 misshandelt. Über diese Linie ist Friedrich Ludwig Weidig unser 3-facher Urgroßonkel 5. Grades. Bedeutsamer ist die Verwandtschaft zwischen Weidig und Karl Liebknecht: Weidig ist der Bruder von Karl Liebknechts Großmutter Karoline Reh geb. Weidig und damit sein Großonkel 1. Grades.

Katharina Elisabeth geb. Elwert und ihr Mann, der Superintendent Johann Georg Liebknecht aus Gießen gehören in die Nachkriegszeit des Dreißigjährigen Krieges [...]

S. 66, Quellen, Nachtrag 1b:

Folgende neue Quelle muss unten eingefügt werden:

Bodo Heil: *Die Butzbacher Vorfahren des Rektors und Politikers Friedrich Ludwig Weidig*. In: Butzbacher Geschichts-Blätter Nr. 332, S.133-135. Darin besonders über die Verwandtschaft zwischen Liebknecht und Weidig, S. 135: „Urgroßeltern (III. Ahnen-Generation), 12) Liebknecht, Johann Georg, und seine erste Ehe 13) Elwert, Katharina Elisabeth.

Nachtrag 6:

S. 110-111, Nachtrag 6

Der für mich neue Fund des Grabsteins von Elisabeth Catharina Geilfus geb. Engel (s.o. Nachtrag Nr. 8) liefert einen weiteren erhaltenen Grabstein unserer hessischen Vorfahren, der in dieser Liste unter der Nr. 6, zwischen Johann Christoph Hert und Anna Margaretha Elwert, einzufügen ist:

6. Grabstein für Elisabeth Catharina Geilfus geb. Engel † 1715. Sie war die Frau von Johann Gottlieb Geilfus und die Schwiegermutter von Johann Christoph Hert. Ihr Grabmal ist am Südausgang der Markuskirche in Butzbach außen erhalten.

Die Nummern der Listenelemente 6.-16. Erhöhen sich entsprechend um 1 auf 7.-17. Ebenso sind die Listennummern in der Städteübersicht auf S. 111 anzupassen.

S. 111, Nachtrag 6

Als weiteren Grabstein nehmen wir den von Irmgard Grimm (1896-1997) geb. Bartels, Tochter von Emma Bartels geb. Snell (1860-1951) in die Liste als die Nr. 18 auf:

18. Grabstein für Irmgard Grimm geb. Bartels † 1997. Sie war die Enkelin des Arztes Ludwig Snell aus Wiesbaden/Hildesheim. Der Grabstein ist ihrem Mann Reinhold Grimm † 1970, ihrem Sohn Tilemann Grimm † 2002 und ihrer Schwiegertochter Johanna Grimm geb. Watscheder † 1994 gewidmet. Er stand 1970-2022 auf dem neuen Friedhof in Ahrensburg und wurde 2022 zur Auflösung des Ahrensburger Grabes nach Darmstadt in unseren Garten in der Niederstraße 21 verbracht.



Links: Der Familiengrabstein Grimm in Ahrensburg, Mai 2003; rechts: Der Grabstein in Darmstadt der Niederstraße 21 nach seiner Ankunft am 24.11.2022.

S. 111, Nachtrag 6. Städteübersicht der Grabsteine:

Die neuen Nummern 6 (Butzbach) und 18 (Ahrensburg/Darmstadt) sind hinzuzufügen. Die alten Nummern 6-16 sind jeweils um 1 zu erhöhen.